

# Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt - Spurensuche, Begegnung, Erinnerung e.V.

## Rundbrief 6 April 2014

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Nach einer längeren, produktiven Winterpause melden wir uns endlich wieder mit einem Rundbrief und einigen neuen Nachrichten.

- **Vereinsgründung**

Allem voran möchten wir Ihnen in eigener Sache eine Neuigkeit mitteilen. Unsere Projektgruppe, „Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt“, ist seit wenigen Wochen ein eigener, eingetragener, gemeinnütziger Verein und unter dem Namen:

**„Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt am Main – Spurensuche, Begegnung, Erinnerung e.V.“**

im Frankfurter Vereinsregister eingetragen. Bisher waren wir als Projektgruppe der Christlich-Jüdischen-Gesellschaft in Frankfurt assoziiert, haben uns aber nun für die Form eines eigenen Vereins entschieden, um selbstständiger arbeiten zu können.

Sie werden vielleicht fragen, ob Sie, die unser Projekt schon kennen oder näher kennen lernen wollen, sich in oder für unseren Verein engagieren können. Ja, Sie können!

- Sie können Mitglied bei uns werden ( s. beigefügtes Anmeldeformular: Mitgliedschaft )
- Sie können unsere Arbeit im Rahmen des jährlichen Besuchsprogramms der ehemaligen jüdischen Frankfurter/innen und ihrer Kinder und Enkel durch Angebote für Schulbesuche, Begleitungen bei Erkundungen, allgemeine organisatorische Hilfen, einzelne Interviews, etc. unterstützen
- Sie können unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen (siehe unten)

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen, Fragen und Anregungen zu unserer Vereinsgründung und Ihren Vorschlägen zur Mitarbeit in unserem Verein.

# Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt - Spurensuche, Begegnung, Erinnerung e.V.

- **Besuchsprogramm 2014**

In diesem Jahr werden die ehemaligen Frankfurter und Frankfurterinnen vom **Dienstag, den 27.5. bis Dienstag, den 3.6.2014** zu Gast in Frankfurt sein. Hier die wichtigsten Termine:

1. Vorbereitungsseminar für die Besuche ( für Lehrer/innen und Schüler/innen und andere Interessierte): am **Dienstag, den 13.5.2014, 14.30 -17.00**, Anne-Frank-Bildungsstätte in Frankfurt mit Rabbiner Andy Steiman
2. Begegnungsabend ( Besucher/innen lernen die Lehrkräfte und die Schüler/innen kennen ): **Mittwoch, den 28.5.2014**
3. Schulbesuche: nur am **Montag, den 2.6.2014** möglich ( Do, 29.5. und Fr, 30.5. sind wegen Fronleichnam schulfrei )

Per Schulpost haben wir an alle Frankfurter Schulen die Informationen über das diesjährige Besuchsprogramm versendet, zusammen mit einem Rückmeldebogen für die geplanten Schulaktivitäten und die Teilnahme am Vorbereitungsseminar. Sie finden das Schreiben und den Rückmeldebogen nochmals im Anhang dieses Rundbriefes.

Bitte geben Sie uns möglichst bald eine Rückmeldung über Ihre geplanten Aktivitäten im Rahmen des diesjährigen Besuchsprogramms. Falls Sie selbst nicht aktiv am Besuchsprogramm teilnehmen werden, könnten Sie überlegen, ob Sie unsere Informationen an Kolleg/innen weiterreichen könnten. Vielen Dank!

- **Zeitzeugin aus unserer Region**

### **Edith Conrad**

Seit vielen Jahren ist Edith Conrad mit der Projektgruppe verbunden. Ihre Lebensgeschichte und die Schicksale von Familienangehörigen sind in unserem Buch „Unsere Wurzeln sind hier in Frankfurt“ (S. 34-43) dokumentiert.

Edith Conrad steht auch als Zeitzeugin zur Verfügung. Sie hat als Kind den Holocaust mit ihrer Mutter im Versteck überlebt. 34 Jahre lang war sie in einer Schule als Lehrerin tätig.

Kontakt über: Tel. 06074-32559



# Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt - Spurensuche, Begegnung, Erinnerung e.V.

- Lesungen aus dem Buch „Unsere Wurzeln sind hier in Frankfurt“

Im Sommer 2013 veröffentlichten wir unsere Dokumentation „Unsere Wurzeln sind hier in Frankfurt“, ein Buch über das Besuchsprogramm 2012. Im Winter 2013/2014 veranstalteten wir dazu fünf Lesungen in Frankfurt und Umgebung. Hier einer der Berichte über die Lesungen.

## Auf der Suche nach den eigenen Wurzeln

Ehemalige Frankfurter Juden und deren Nachkommen besuchen die Stadt / Vortrag im Jüdischen Museum

Als die Nazis die Macht ergriffen, führte die Familie von Julius Sommer ein gutes Leben in Frankfurt. Die Ladenkette „Wittwe Hassan“, die Kaffee, Schokolade, Feinkost anbot, prosperierte. Die Familie fühlte sich „zuerst deutsch, dann jüdisch“, erzählt der Enkel Ron. Die Situation veränderte sich drastisch nach 1933.

Julius Sommers Sohn Walter wurde aus dem Sportverein, später aus der Musterschule ausgeschlossen. Julius Sommer selbst wurde verhaftet, war wochenlang im Konzentrationslager Buchenwald inhaftiert. Nach seiner Rückkehr im Jahr 1939 beschloss die Familie zu fliehen. Die Vereinigten Staaten wurden zur neuen Heimat. Sommer änderte den Nachnamen in Sommers, Deutsch wurde nicht mehr gesprochen. Erst als Ron Sommers, Enkel von Julius und Sohn von

Walter Sommers, im Jahr 2012 auf Einladung der Stadt Frankfurt besuchte, habe er den „stillen Zorn“ verstanden, der in seiner Familie geherrscht habe, den Zorn gegenüber dem menschenverachtenden Regime, den Zorn, aus der Heimat vertrieben worden zu sein.

Seit 1980 lädt die Stadt ehemalige Frankfurter jüdischen Glaubens, die während der Nazi-Herrschaft aus Deutschland flohen, zu einem Besuch ein. Seit 2012 können im Rahmen des Programms auch ihre Kinder und Enkel kommen. Die Projektgruppe „Jüdisches Leben in Frankfurt“ führt die Gäste durch die Stadt: ins Jüdische Museum, ins Philanthropin, zum alten jüdischen Friedhof – und in den Häusern, in den sie gewohnt haben.

Teils liegen Stolpersteine vor den Eingängen, in Erinnerung an



Zeitzeugin Edith Conrad hat die Nazi-Herrschaft überlebt. MÜLLER

die Opfer der NS-Zeit. Die Gäste besuchen auch Schulklassen, wo die Schüler sich mit dem Schicksal der ehemaligen Frankfurter auseinandersetzen. „Ich habe entdeckt, dass meine Wurzeln hier in Frankfurt sind“, sagte Ron Sommers nach seinem Besuch. Von Sommers Suche nach den eigenen Wurzeln erzählte Angelika Rieber am Sonntag im Jüdischen Museum. Aber auch Edith Conrad, deren Mutter jüdischen Glaubens war, und die als Kind die Nazi-Herrschaft in Deutschland überlebt hat, berichtete vom Besuch ihrer jüdischen Verwandten in Frankfurt. fle

Die Begegnungen mit ehemaligen Frankfurter Juden hat die Projektgruppe in einem Buch zusammengefasst. „Unsere Wurzeln sind hier in Frankfurt“, herausgegeben von Angelika Rieber, Moriant Verlag, 2013, 19,90 Euro.

Am **6.5.2014 um 20 Uhr** wird die sechste Lesung dieser Reihe stattfinden im

**Kulturhaus Altes Amtsgericht, Darmstädter Str.27 in Langen**

Kontakt: Freundeskreis Literatur der Volkshochschule Langen, [www.vhs-langen.de](http://www.vhs-langen.de)

Falls Schulen Interesse an **Lesungen im Klassenraum** oder an Lesungen als Abendveranstaltung in der Schule haben, wären wir zu einer Zusammenarbeit bereit. Interessant könnte das vor allem für Schulen bzw. Regionen sein, die im Zusammenhang der Lebensgeschichten der Besucher/innen, die wir dokumentiert haben, eine Rolle spielen.

Die Bettina-Schule in Frankfurt hat das Cover unserer Dokumentation auf ihre Homepage gestellt. Das ist u.E. auch eine gute Möglichkeit, auf das Thema aufmerksam zu machen.

Unsere Dokumentation „Unsere Wurzeln sind hier in Frankfurt“ enthält neben den Lebensberichten auch didaktisch-methodische Hinweise zur Zeitzeugenarbeit und ist daher für die Unterrichtspraxis gedacht. Jede Schule, die 2012 beim Besuchsprogramm mitgearbeitet hat und in der Dokumentation erwähnt ist, hat ein Exemplar des Buches erhalten.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit

*Angelika Rieber*

*(Vorsitzende)*

*Martina Faltinat*

*(Stellvertretende Vorsitzende)*